

Dent Blanche & Matterhorn

Traumtouren im Wallis

Datum: 18. - 21. August 2008 / 4 Tage



- > Zwei Walliser Schönheiten auf einen Streich.
- > Vom beschaulichen Val d'Hérens ins Mattertal.

Text: Steffen Hirzel, Backnang
Fotos: Steffen Hirzel, Thorsten Lerch, Alex Gisler



1. Tag – 18.08.2008 [Cabane de la Dent Blanche (3507 m)]

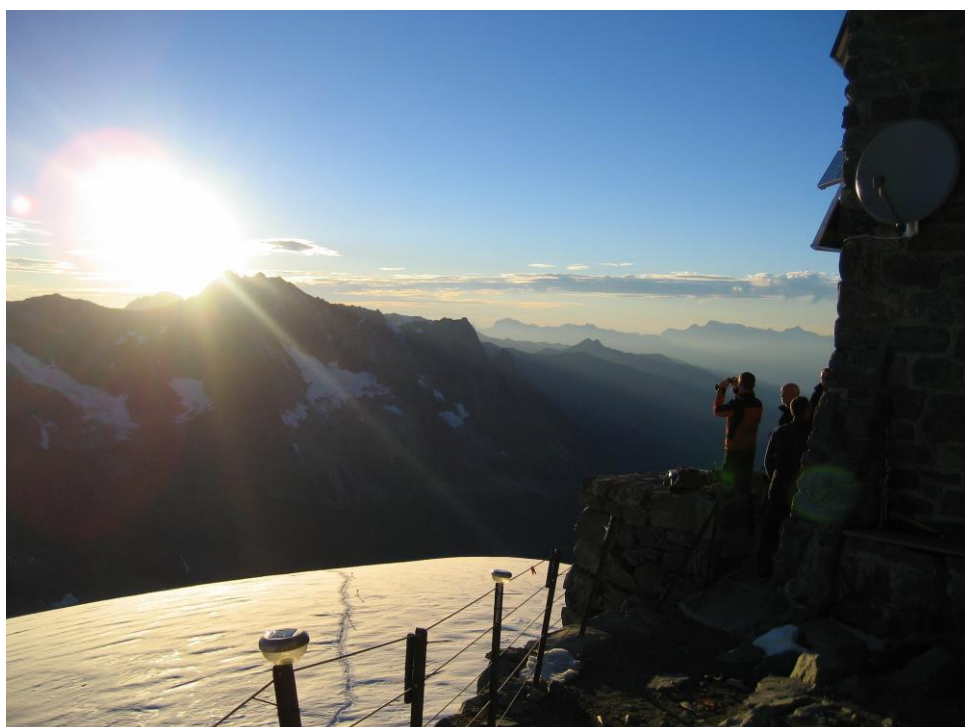
Vier Tage soll die Tour mit der renommierten Bergschule „Kobler & Partner“ dauern, ehe uns wieder die Zivilisation erreicht. Diesmal soll es eine reine Hüttentour werden, ohne Übernachtung auf Talebene. Wir sind bestens akklimatisiert, denn seit unserer Anreise am 11. August 2008 haben wir u. a. zwei Viertausender - das Breithorn und den Pollux - bestiegen.

Los geht es von unserer Unterkunft in Täsch, dem deutschsprachigen Teil der Schweiz, ins benachbarte Val d'Hérens, den französisch sprechenden Teil der Schweiz. Thorsten und ich haben die Tour schon im Februar dieses Jahres über das Internet gebucht. Und so sind wir nun nach langem Warten und einer ungebremsten Vorfreude voller Tatendrang:

Treffpunkt ist 11:15 Uhr an der Poststation in Les Haudères. Dort begrüßt uns der Bergführer Alex Gisler. Weiter gehts mit dem „Taxibus“ nach Ferpècle, dem letzten Talort auf 1828 m. Der nun folgende Weg zur Cabane de la Dent Blanche (3507 m) ist zwar recht lang, zählt aber zu den schönsten in den Alpen. Start für diese Tour ist Punkt zwölf Uhr mittags. Als Zeitfenster werden meist sechs bis sieben Std. angegeben. Wir allerdings schaffen den Anstieg zur Hütte in gerade einmal fünf Stunden und kommen folglich um 17 Uhr auf der Hütte bei wunderschönem Wetter an. (Sehr wahrscheinlich liegt bei der Dent Blanche [Weißer Zacken] eine Namensverwechslung mit der Dent d'Hérens vor, welche vor langer Zeit einem Mönch bei der Abschrift einer Karte unterlaufen ist. Diese These wird dadurch untermauert, dass die Dent d'Hérens vom Val d'Hérens nur an ganz wenigen Orten sichtbar ist, während die Dent Blanche wesentlich weniger weiße Firnflächen aufweist als die Dent d'Hérens. Ein deutscher Name ist für die Dent Blanche heute nicht mehr gebräuchlich. Historisch verbürgt ist jedoch der Name „Steinbockhorn“.)

Von der Hütte aus wird einem ein Blick ermöglicht, der beinahe kein Ende findet und der fast über den Horizont reicht. In diesem schönen Gebiet verläuft auch die Königsetappe aller Skitouren, die weltbekannte Haute Route von Zermatt nach Chamonix, was man an den gezogenen Spuren der Skier gut erkennen kann. Der atemberaubende Blick dieser Landschaft lässt uns nicht los, wir erblicken unser zweites, unser Hauptziel: das Matterhorn, wie es im Buche steht. Nachdem wir unser Matratzenlager bezogen haben, machen wir mit dem Bergführer einen kurzen Materialcheck. Schließlich lassen wir den Tag in gemütlicher Runde mit vielen alkoholfreien Getränken ausklingen und genießen noch den beeindruckenden Sonnenuntergang.







2. Tag – 19.08.2008 [Dent Blanche (4356 m) und Abstieg zur Schönbielhütte (2694 m)]

Früh beginnt dieser Tag. Nach dem „Frühstücksritual“ stiefeln wir in einer Dreierseilschaft um die Hütte, da sich der Einstieg gleich dahinter befindet. Schon an der genannten Stelle bekommen wir erstmals Kletterkontakt am Felsen. Meines Ermessens sind es leichtere „IIer-Stellen“. Über eine Firnflanke erreichen wir schließlich die eigentliche Felsklettere des Südgrates (Normalweg), der „IIIer-Kletterschwierigkeitsstellen“ aufweist. Über technisch anstrengende Stellen gelangen wir schließlich zum Gipfel der Dent Blanche (4356 m ü. M). Von dort hat man auch einen sehr schönen Blick auf den technisch schwierigeren Ostgrat („Viereselsgrat“). Nach ein paar Gipfelphotos und einer Portion Glückshormonen steigen wir Richtung Schönbielhütte (2694 m) ab.

Dieser Abstieg stellt sich ein paar Stunden später als langwierig dar. Über die schwierigsten Kletterstellen seilt uns der Bergführer Alex ab. Als wir wieder die beschriebene Firnflanke erreicht haben, stehen uns noch ca. 1200 Höhenmeter im „II. Schwierigkeitsgrad“ bevor, die uns allerdings viele Nerven kosten. Denn dieses Teilstück erweist sich als pure Geröllhalde, nur loses Gestein, wenig Halt. Erst wenn sich der Schutt (Geröll) nach dem Auftreten mit der Schuhsohle gestaut hat, bekommt man ein geringes Gefühl an Sicherheit. Gut, dass wir als Schuhsohle eine so genannte „Vibramsohle“ besitzen. Unten angekommen, müssen wir auch noch ein steiles Altschneefeld überqueren, dies aber ohne Einsatz der Steigeisen. Diese haben wir natürlich sicher verstaut - im oder am Rucksack befestigt. Nach Querung des Gletschers und einem weiteren Geröllfeld kommen wir endlich auf den ersehnten, normalen Wanderweg, der uns sicher zur Schönbielhütte (2694 m) führt.

Auf der Hütte angekommen, können wir erstmals nach diesem zwölfstündigen „Dauerlauf“ durchatmen. Thorstens Entschluss zum Abstieg nach Zermatt und dem damit verbundenen Abbruch der 4-Tagestour steht schon vor Ankunft auf der Schönbielhütte fest. Der Abstieg hat einfach an den Nerven und vor allem an der Kondition gezehrt. Was natürlich auch noch in den Knochen steckt, ist der Hüttenaufstieg zur Cabane de la Dent Blanche (3507 m), wo innerhalb von fünf Stunden knapp 1700 Höhenmeter zurückgelegt wurden. Thorstens Entschluss steht unverrückbar fest und meinen zögere ich noch hinaus. Ich entschieße mich, erstmal auf der Hütte zu nächtigen, mich auszuruhen, dabei früh zu Bett zu gehen und im Morgengrauen zu entscheiden, ob ich fit für den nächsten Aufstieg bin.







3. Tag – 20.08.2008 [Hörnlihütte (3260 m)]

Die eigentlich geplante Tour zum Rifugio Jean Antoine Carrel auf 3829 m, einem Biwak auf dem Liongrat, und die damit verbundene Überschreitung des Matterhorns via Liongrat im Aufstieg und Hörnligrat im Abstieg, lässt der gestrige Schneefall nicht zu. Außerdem ist nicht sicher, ob meine Kondition für eine solche Strecke ausreicht. Deshalb entschließen wir uns, zuerst einmal bis zur Hörnlihütte (3260 m) aufzusteigen und dort zunächst abzuwarten. Wie sich kurze Zeit später herausstellt, begleiten uns die beiden anderen Bergführer von „Kobler & Partner“ mit jeweils einem Teilnehmer; natürlich auch aus diesen zwei genannten Gründen. Für diesen Fußmarsch benötigen wir 4 ½ Stunden. Auf der Hörnlihütte angekommen, fühle ich mich einigermaßen fit. Aufgrund dieses positiven Gefühls ist die Entscheidung schnell gefällt: der Matterhorngipfel (4478 m) soll am 21. August erreicht werden.

Am Nachmittag stärken wir uns mit dem obligatorischen Menü - dem „Matterhorn-Rösti“ - und trinken dazu kühle, erfrischende Getränke. Der Einstieg zum Hörnligrat (Nordostgrat) beginnt gleich hinter der Hütte. Rote Fixseile dienen dabei als Erleichterung an der senkrechten, 90° steilen Felswand. Nach einem „Warming up“ am Einstieg zum Hörnligrat speichere ich die ersten Meter der Route im Kopf, sodass die Wegfindung der Kletterroute leichter fallen wird. Deshalb sollte bei dem nun folgenden Stirnlampenfackellauf nichts mehr schief gehen. Alles wird heute in Ruhe vorbereitet. Die leichte Rucksackbepackung darf natürlich nicht fehlen, denn es wird natürlich im Abstieg wieder die Hütte gekreuzt, und so kann Material auf der Hütte deponiert werden. Nach dem Abendessen und einer Prise mentaler Vorbereitung auf die lange, anstrengende und schwierige Hochtour, verschwinde ich wider Erwarten früh im Matratzenlager.







4. Tag – 21.08.2008 [Matterhorn (4478 m)]

“Weckzeit 4:30 Uhr“ steht groß geschrieben in jedem Stockwerk. So geschieht es auch an diesem Tage. Ich packe meine letzten Siebensachen. Nach dem Kurzfrühstück stehe ich marschbereit vor der Hütte. Alex und ich seilen uns an und setzen unseren Helm mit schon angebrachter Stirnlampe auf. Im Gänsemarsch geht es Richtung Einstieg. Da wir Gott sei Dank erst die dritte Seilschaft sind, müssen wir keine Verzögerungen und kein Staugedränge in Kauf nehmen. Die Schwierigkeit des Matterhorns via Hörnligrat liegt bei „III-“, der Südgrat bei der Dent Blanche bei „III“, dennoch macht die größere Distanz den wesentlichen Unterschied. Nach einem Viertel des gesamten Aufstiegs kann ich schon deutlich ein Zwicken in den Waden verspüren. Für die Arme ist es zwar auch hart, doch die Beine schmerzen vor Anstrengung noch stärker. Alex jedoch motiviert mich und auch mein Verstand sagt mir: „Immer weiter gen Gipfel!“ Vorbei an den vielen, manchmal lustigen Namen der Punkte bzw. Stellen des Hörnligrats kommen wir wirklich sehr gut voran. Um 9:45 Uhr haben wir schließlich den schweizerischen Gipfel erreicht. Eine ungebremste Freude ereilt mich urplötzlich, als ich daran denke, dass ich den Monarchen der Alpen bestiegen habe. Aber wirklich realisieren kann ich es natürlich nach diesem anstrengenden Aufstieg noch nicht. An der so genannten Schulter des Hörnligrats und auf dem Gipfel selbst umkreisen uns zwei Helikopter der Air-Zermatt, die Rundflüge für Touristen machen. Doch anschließend sehen wir einen Helikopter, der den Hörnligrat von der Hörnlühütte (3260 m) bis zur Solvayhütte (4003 m), einem Notbiwak, abfliegt. Wie sich kurze Zeit später herausstellt, ereignete sich wieder einmal am Hörnligrat eine Tragödie. Unterhalb von uns auf ca. 4200 m Höhe an der Schulter des Hörnligrates stürzte ein Bergsteiger 500 m tief in die Ostwand und schlug dort tödlich auf. Die Zweierseilschaft war zu diesem Zeitpunkt nicht angeseilt. Die schnelle Informationsbeschaffung ermöglichte uns der andere Bergführer von derselben Bergschule. Er hatte mit seinem Teilnehmer einen „besseren“ Blick in die Ostwand, weil der Hörnligrat ab und zu in diese Richtung verläuft.

Nach diesem Schreck geht es in vielen Abseillängen bzw. an Abseilstellen zuerst einmal in Richtung Solvayhütte. Ab da kommen wir gut ohne Steigeisen weiter. Von nun an ist die Wegfindung sehr schwierig. Die Hörnlühütte erreichen wir endlich um 15:30 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Wir packen unser deponiertes Material in den Rucksack und starten um 16 Uhr zum Schlusspurt in Richtung Station Schwarzsee (2583 m), um noch die letzte Talfahrt nach Zermatt um 16:40 Uhr zu erwischen. Als Abstieg ist eigentlich eine Zeit von 1 Stunde und 30 Minuten angegeben. Doch wir rennen den Weg in 30 Minuten hinunter und erreichen zum Glück die Station noch rechtzeitig, sonst wäre ein weiterer Fußmarsch nach Zermatt (ca. 4 Stunden) unumgänglich gewesen.

In Zermatt angekommen, laufen wir zu Fuß, wie es früher traditionell nach einer Matterhorn-Besteigung üblich war, durch das Bergsteigerdorf. Am Bahnhofsvorplatz finden wir eine nette Bleibe für eine Mahlzeit und ein Getränk. Auch die beiden anderen Bergführer von „Kobler & Partner“ setzen sich nach kurzer Ankunftsverzögerung dazu. Die Verabschiedung lässt nicht lange auf sich warten, denn mein Bergführer Alex Gisler sieht schon den Zug in Richtung Heimat vor Augen.

Mein Fazit: Alles in allem war es eine wahnsinnig schöne Bergtour, die Lust auf mehr macht und die ich jedem empfehlen kann. Fortsetzung folgt, vielleicht schon im nächsten Jahr.





